

## Ornithologische Mitteilungen.

Von B. Wiemeyer in Warstein.

In Lembeck (bei Dorsten) fand ich an den sandigen Ufern des Baches, „Beck“ genannt, Kolonien von Uferschwalben; es sind mindestens 4 Plätze, mit Röhren in Anzahl von 6—20 besetzt. Auf dem anstossenden Mühlenteich bewegten sich die braunen hübschen Vögelchen taumelnd in einer Anzahl von wohl 30 Stück umher.

Ich hörte dort auch den Ortolan melancholisch rufend und dabei um eine Quarte fallend. Dieser Vogel ist schon früher 1880, 1890, 1900 und heute (3. VII. 1907) mir dort begegnet, aber stets sehr vereinzelt, und gegenwärtig scheint es auch noch so zu sein. Hier in Warstein tritt der Vogel nicht auf.

Der Girlitz hat sich dieses Jahr nicht eingestellt.

Die Würger scheinen nach und nach auszusterben. Der Raubwürger ist hieselbst erfreulicherweise durch die Tätigkeit des Warsteiner Vogelschutzvereins so zurückgedrängt, dass man im ganzen Gebiete Warsteins nur noch ein Pärchen sieht, das aber geschont werden soll, da wir das gänzliche Ausscheiden dieses Vogels aus der hiesigen Ornis doch nicht gern sehen. Am 30. Juni sah ich die beiden Alten mit 3 Jungen. Der Rotrückige Würger, der noch vor 10 Jahren als „häufig“ bezeichnet werden konnte, ist sehr dezimiert, wohl eine Folge der „Separation“; ich glaube nicht, dass sich noch 6 Pärchen in der Feldflur Warsteins finden, wogegen man vor 10 Jahren noch wohl mit 30—40 Paaren rechnen durfte. — Mir ist es stets aufgefallen, dass alle Würger in der Umgegend Warsteins recht stümperhafte Sänger sind, wogegen ich Anfang der 80er Jahre im anstossenden Kreise Lippstadt, speziell bei Horn, Benninghausen, Anröchte und Erwitte, manchen Virtuosen der Würgerfamilie hören konnte.

In den Besitz eines sehr interessanten Vogels gelangte ich am 3. Juli 1907. Dieser Vogel war von einem Arbeiter am Boden hockend gefunden und wegen seiner abnormen Färbung aufgefallen. Behufs Bestimmung brachte man ihn mir; ich lasse die Beschreibung folgen:

In der Grösse stimmt der Vogel mit dem Buchfink überein; keinesfalls ist er grösser. Die ganze Länge von der Schnabelspitze bis zum Schwanzende ist genau 15 cm. Der Schnabel hat eine Länge von 15 mm, ist am Grunde (Ober- und Unter-Schnabel) 9 mm stark, von oben her gesehen am Grunde 6 mm stark. Mit Ausnahme der in ein glänzendes Grauschwarz übergehenden Spitze zeigt er eine mattweisse Färbung, ähnlich den Farbentönen der weissen Tasten auf dem Klavier. Die Augen sind schwarz. Der ganze Kopf ist glänzend metallischschwarz mit bläulichem Anflug, wie ihn die Rauchschnalbe auf den Flügeln so schön zeigt. Nach dem Rücken zu geht diese Farbe in ein Pechbraun über, wobei einzelne kleine Federn schwach angedeuteten gelbbraunen Saum haben. Der 15 mm lange Schwanz hat genau die nämliche einförmig pechbraune Farbe. Die Füsse sind nur 1 mm

stark, die Zehen um die Hälfte dünner, und beide Körperteile zeigen eine einfarbig pechbraune Farbe mit ganz verschwindend geringem Glanz. Unterseits zieht sich von der Schwanzwurzel ein schmutzig gelbrötlicher Streifen von 4 auf 10 mm konisch zulaufend herauf, der dann die ganze Vorderbrust einnimmt. Der ganze Bauch und die Aftergegend sind einfach grau, einzelne Federn mit schwach gelbgrau abgetönten Rändern. Vom Halse bezw. der Oberbrust her geht die schmutzig gelbrötliche Färbung der Oberbrust auf beide Flügel über, derart, dass der Schwingengrund beiderseits diese Farbe trägt, die dann auf dem Mittelrücken fast zusammen stösst. Daran schliesst sich nach hinten beiderseits eine Reihe kohlschwarzer Federchen, sämtlich am Ende schmutzig gelbweiss berandet, und dann kommen die langen Schwungfedern in einem helleren Pechbraun, alle schmutzig graugelblich gesäumt. Wenn ich den Vogel betrachte, so schwebt mir ein Mittelding zwischen Buchfink und Stieglitz vor. An letzteren erinnert speziell der Schnabel und auch die gelbrote Farbe; andererseits scheint mir der ganze Habitus des Tieres den Buchfink zu verraten. Die Farbe weicht aber so ab, dass ich fast einen Bastard zwischen den beiden Vogelarten vermuten möchte. Oder sollte es nur ein abnorm gefärbter Buchfink sein? Auf jeden Fall ist die Farbewirkung frappant.

Um den 20. Juni 1907 musste an einer Fabrikmauer ein Pfosten entfernt werden, auf dem ein Grauer Fliegenschnäpper sein Häuschen mit 4 Eiern errichtet hatte. Der Vogel fing gerade an zu brüten, und wir nahmen nun das sonst verlorene Nest weg und setzten es behutsam etwa 4 m weiter und ungefähr 1 m höher in einer Laube von wildem Wein auf eine Verstreblatte. Zu unserer grossen Freude fanden die Vögel sofort das Nest, brüteten weiter, und heute zeigen sich bereits die Jungen.

## Über Gelege und Nester des Grünfüssigen Teichhuhns, *Gallinula chloropus* (L.).

Von Paul Wemer.

Von den rallenartigen Vögeln haben wir in Westfalen 6 Arten: Das Blässhuhn, *Fulica atra* L., welches seit einigen Jahren heimatberechtigt ist, wird wohl zumeist nur als Wintergast\*) angetroffen. Das Tüpfelsumpfhuhn, *Ortygometra porzana* (L.), dürfte mehr vorhanden sein, als man annimmt; es wird zumeist, da es ein verborgenes Leben führt, übersehen. Die

\*) Otto Koenen und ich sahen in den Weihnachtsferien 1906 bei Pleistermühle 2 Blässhühner, die in Gemeinschaft mit Enten, Hühnern und Teichhühnern in der Kaffeewirtschaft das für Enten und Hühner ausgestreute Futter auflasen.

Dezember 1906 erhielt ich ein Blässhuhn, welches auf dem Heuboden eines Bauern auf Mauritz gefangen war.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1906-1907

Band/Volume: [35\\_1906-1907](#)

Autor(en)/Author(s): Wiemeyer Bernard

Artikel/Article: [Ornithologische Mitteilungen. 52-53](#)